

Luzerner Zeitung

Samstag, 2. Dezember 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 279 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Saudischer Kronprinz

Der radikale Reformkurs des erst 32-jährigen Mohammed bin Salman polarisiert. 6

Bundesrat: SBB sollen rasch handeln

Zugverkehr Die Landesregierung fordert bessere Bahnverbindungen in den Süden. Die SBB finden, dies sei bald der Fall.

Aktuell fährt der erste Direktzug ab Luzern Richtung Tessin um 10.18 Uhr. Das reicht dem Luzerner CVP-Ständerat Konrad Graber nicht: Er wollte vom Bundesrat wissen, was dieser vom momentanen Angebot der SBB halte. Nun liegt die Antwort auf seine Interpellation vor. Und die Landesregierung ist gleicher Meinung wie Graber: Das Zugangebot zwischen Luzern und dem Tessin sei «ungenügend», und die SBB sollen «rasch» eine frühere Direktverbindung Richtung Süden einplanen.

Die SBB argumentieren, mit dem Fahrplanwechsel vom 10. Dezember werde man diesem Auftrag nachkommen. So starte der erste Direktzug von Luzern Richtung Süden bereits um 9.18 Uhr. Nur: Diese Verbindung gibt es lediglich von Freitag bis

Montag. Dies deshalb, weil sich das Bundesamt für Verkehr und die Bundesbahnen in den Haaren liegen. Das interessiert Konrad Graber jedoch nicht. Er sagt: «Die Kunden dürfen das nicht zu spüren bekommen. Die SBB sollen einfach ihren Auftrag erledigen.»

Tiefbahnhof: Bund zahlt Projektierungskosten

Mehr Freude bereitet Konrad Graber eine Aussage des Bundesrats zum Durchgangsbahnhof. So sichert dieser zu, die Projektierungsarbeiten für das 2,4 Milliarden Franken schwere Projekt zu übernehmen. Bis jetzt lag erst eine mündliche Zusage von Verkehrsministerin Doris Leuthard vor. Die Projektierungsarbeiten dürften einen höheren zweistelligen Millionenbetrag verschlingen. (ms) 27

CVP vor einer Zerreissprobe

Belästigung Nach der Stalking-Affäre um CVP-Nationalrat Yannick Buttet zeigt sich die Partei gespalten. Viele Fraktionsmitglieder wollen noch nicht den Stab über den Walliser Kollegen brechen. Sie verweisen darauf, dass es fraglich sei, ob er Straftaten begangen habe. Parteichef Gerhard Pfister übt sich derweil in Schadensbegrenzung. Die von ihm lancierte Wertedebatte droht zum Rohrkrepierer zu werden. (red) 5

Flynn bekennt sich schuldig

Russland-Affäre Michael Flynn, der ehemalige Sicherheitsberater von US-Präsident Trump, hat gestern zugegeben, das FBI über seine Kontakte zum russischen Botschafter belogen zu haben. Er will nun mit Sonderermittler Robert Mueller zusammenarbeiten – und könnte so zu einem wichtigen Belastungszeugen werden. Die Republikaner könnten im Senat derweil einen wichtigen politischen Sieg feiern. (red) 7

Analyse zur Gruppenauslosung der Fussball-WM

Achtelfinal ist zu schaffen – trotz Brasilien



«Die Hand Gottes» von Diego Armando Maradona zog der Schweiz attraktive Gruppenegegner. Bild: Yuri Kotchetkov/EPA (Moskau, 1. Dezember 2017)

Die Schweiz trifft an der Fussball-Weltmeisterschaft in Russland auf Brasilien, Costa Rica und Serbien. Für die Schweizer ist diese Gruppenauslosung ein attraktives und ein machbares Los.

Brasilien als WM-Startgegner ist ein absolutes Highlight – für das Publikum und die Spieler. Der fünffache Weltmeister ist gegen die Schweiz immer Favorit. Gerade auch, da das Team um Superstar Neymar nach dem bitteren Ausscheiden an der Heimweltmeisterschaft 2014 wiedererstartet scheint und eine überragende Qualifikation gespielt hat. Brasilien hat die Südamerika-Gruppe souverän für sich entschieden.

Verstecken muss sich die Schweiz vor den Brasilianern aber nicht. Das Team von Vladimir Petkovic hat sich mit nur einer einzigen Niederlage in zwölf Spielen verdient für Russland qualifiziert und scheint sich weiterentwickelt zu haben. Zudem hat sie im Startspiel gegen den grossen Favoriten nichts zu verlieren, was eine grosse Chance sein kann. Die Ausgangslage ist ähnlich wie an der Weltmeisterschaft 2010, als die Schweiz zum Start den damaligen Europameister und späteren Weltmeister Spanien mit 1:0 schlagen konnte. Und die Schweiz hat auch an Brasilien gute Erinnerungen, sie gewann das letzte Aufeinandertreffen 2013 ebenfalls mit 1:0.

Entscheidend für das Erreichen des Mindestzieles Achtelfinal werden aber die Duelle mit Costa Rica und Serbien sein. Die Schweiz hat auf dem Papier eine grössere Qualität und mehr Toppisler in ihren Reihen. Eigentlich ist aus diesen zwei Spielen mit sechs Punkten zu rechnen.

Doch aufgepasst: Costa Rica war das Überraschungsteam an der WM 2014 in Brasilien. Die Mittelamerikaner gewannen damals ihre Gruppe mit Uruguay, Italien und England und schafften es bis in den Viertelfinal. Ebenfalls nicht zu unterschätzen sind die Serben, die sich als Gruppensieger direkt für Russland qualifizieren konnten.

Doch die Schweiz hat den Anspruch, einen Schritt vorwärtszukommen. Will sie das, muss für sie in dieser machbaren Gruppe mindestens der zweite Gruppenrang Pflicht sein. Dann trafe man im Achtelfinal wahrscheinlich auf den grossen Bruder Deutschland. Was klar ist: Die Vorfreude auf die Weltmeisterschaft steigt angesichts dieses tollen Loses schon jetzt. 2/3



Raphael Gutzwiller
raphael.gutzwiller@luzernerzeitung.ch



Inhalt Forum 6 Piazza 15-17 Rätsel 20 TV/Radio 38 **Abonnemente** 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.luzernerzeitung.ch
Agenda 33-35 Junge Dichter 14 Ratgeber 21 Todesanzeigen 18/19 Wetter 21 **Redaktion** 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch, **Inserate** 041 429 52 52, inserate@lzmedien.ch

ANZEIGE



STOCKER

Luzern 041 417 25 25
Stans 041 610 39 10
Schwyz 041 818 65 65

BALMER

Zugerland 041 740 58 77
Zug 041 726 97 97



BUCHHAUS.CH

Fussgängerin schwer verletzt

Dagmersellen In Buchs ist am Donnerstagabend eine 13-jährige Fussgängerin angefahren und schwer verletzt worden. Der Unfall ereignete sich kurz vor 17 Uhr auf der Kantonsstrasse, wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte. Das Mädchen wurde aus bisher noch ungeklärten Gründen von einem Lieferwagen erfasst und dabei schwer verletzt. Es wurde durch den Rettungsdienst 144 ins Spital gefahren. Der genaue Unfallhergang wird derzeit ermittelt. Die Kantonsstrasse musste während zweieinhalb Stunden gesperrt werden. (red)

Minus von 419 000 Franken

Ettiswil Der Voranschlag 2018 der Gemeinde Ettiswil sieht ein Minus von 419 000 Franken vor. Dies bei einem Gesamtaufwand von rund 12,6 Millionen Franken. Der Gemeinderat führt dies unter anderem auf Mindererträge bei den Steuern zurück. Zudem beeinflussten auch die tieferen Kantonsbeiträge pro Lernende/n das Budget negativ. Die Stimmbewohner von Ettiswil kann am 14. Dezember über den Voranschlag befinden. (red)

Bundesrat erhöht Druck auf SBB

Zugverkehr Der Bundesrat erwartet von den SBB «rasch» eine frühere Direktverbindung von Luzern ins Tessin. Und erstmals hält die Landesregierung schriftlich fest, dass sie die Projektierung des Tiefbahnhofs zahlt.

Lukas Nussbaumer
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Es sind ungewohnt deutliche Worte, mit denen die Landesregierung die SBB zum Handeln auffordert: «Der Bundesrat erwartet, dass rasch eine Verbesserung realisiert und eine frühere Direktverbindung von Luzern durch den Gotthard-Basistunnel ins Tessin eingeplant wird», heisst es in einer kürzlich veröffentlichten Antwort auf eine Interpellation des Krienser CVP-Ständerats Konrad Graber. Weiter hält die Landesregierung fest, das derzeitige Zugangebot zwischen Luzern und dem Tessin sei «ungenügend».

Graber gelangte Ende September an den Bundesrat, weil er sich über die Unstimmigkeiten zwischen dem Bundesamt für Verkehr und den SBB ärgerte. Unschöne Folge dieses Knatsches sind schlechte Zugverbindungen von Luzern Richtung Süden.

Rückblende: Im Sommer sprachen die SBB davon, dank der Neat erhalte Luzern eine tägliche Direktverbindung ins Tessin – mit Abfahrt um 8.18 Uhr. Dann folgte

der erste Rückzieher – mit neuem Start Richtung Süden um 9.18 Uhr. Luzerner Politiker in Bundesbern wie FDP-Ständerat Damian Müller (Hitzkirch) oder die Stadtluzerner CVP-Nationalrätin Andrea Gmür-Schönenberger reagierten verschnupft. Ende September, nur eine Woche später, folgte der zweite Hammer: Die 9.18-Uhr-Verbindung gebe es nur von Freitag bis Montag, weil das Trasse auch für den Güterverkehr gebraucht werde. So argumentierte das Bundesamt für Verkehr, das die Verbindungen der SBB bewilligen muss. Heute fährt der erste Direktzug in Luzern um 10.18 Uhr.

SBB sticheln gegen das Bundesamt für Verkehr

Konrad Graber fragt die Landesregierung deshalb, ob die Zentralschweiz systematisch benachteiligt werde. Die Antwort des Bundesrats auf seinen Vorstoss bezeichnet er auf Anfrage unserer Zeitung als «eine Rüge an die SBB». Es zeige sich, wie schlecht der Kontakt zwischen den SBB und dem Bundesamt für Verkehr sei. Die Kunden dürften das jedoch nicht zu spüren bekommen:

«Die SBB sollen einfach ihren Auftrag erledigen», fordert das Mitglied der ständerätlichen Verkehrskommission.

Die SBB reagieren auf die Aufforderung des Bundesrats, «rasch» zu handeln, mit dem Verweis auf den Informationsstand von Ende September. Ab dem 10. Dezember gebe es ja mehr Direktzüge, den ersten ab 9.18 Uhr, sagt Sprecher Daniele Pallecchi. Wie zerrüttet das Verhältnis zwischen den SBB und dem Bundesamt ist, zeigt Pallecchis nächste Aussage: Man habe

die 9.18-Uhr-Verbindung jeden Tag anbieten wollen, doch diese habe das Bundesamt für Verkehr «nicht akzeptiert».

Pallecchi findet, es könne keine Rede davon sein, dass die SBB Luzern und die Zentralschweiz nicht ernst nähmen. Mit der neuen Direktverbindung ins Tessin werde Luzern «sehr gut angebunden». Ausserdem bestehe die grösste Nachfrage aus der Deutschschweiz Richtung Tessin erst ab 9 Uhr. Und ab dem 10. Dezember falle dann auch das Umsteigen in Arth-Goldau auf den aus Zürich kommenden und häufig bereits überfüllten Zug weg.

Leuthards mündliche Aussage ist jetzt fixiert

Für Konrad Graber ist die Antwort des Bundesrats «teilweise befriedigend». Er werde die Anliegen der Zentralschweizer Zugpassagiere bei den regelmässigen Aussprachen zwischen der Verkehrskommission, dem Bundesamt für Verkehr und den SBB deshalb «aufsässig weiter einbringen für den Fall, dass sich die Frage nicht bereits auf den Fahrplanwechsel erledigt».

«Die SBB sollen einfach ihren Auftrag erledigen.»

Konrad Graber
Ständerat CVP, Kriens

«Sehr positiv» bewertet Graber hingegen eine Aussage des Bundesrats in Bezug auf den Durchgangsbahnhof. Die Ende September von Verkehrsministerin Doris Leuthard an einer Medienkonferenz zum Bahnausbau zum 2030/35 gemachte Aussage, der Bund wolle die Projektierungsarbeiten finanzieren, liege nun erstmals schriftlich vor. «Das ist sehr gut für das Grossprojekt. Ich habe erwartet, für diese Zusage zusätzlich kämpfen zu müssen», freut sich Graber.

Ebenso erfreut über dieses Versprechen ist der Luzerner Baudirektor Robert Küng. Das zeigt ein Eintrag auf der Webseite, wo das 2,4-Milliarden-Projekt Durchgangsbahnhof präsentiert wird. Die genauen Projektierungskosten des Durchgangsbahnhofs sind nicht bekannt. Laut früheren Berechnungen ist von einem höheren zweistelligen Millionenbetrag auszugehen.

WWW.

Die ganze Antwort auf den Vorstoss von Konrad Graber gibt's unter: luzernerzeitung.ch/bonus

Direkt aus Bern

Zahlen, Wahlen, Feiern

Winterzeit – Budgetzeit – Wahlzeit. In der Wintersession beraten die eidgenössischen Räte das Budget für das kommende Jahr und den Finanzplan für die nächsten Jahre. Dieses Jahr gestaltet sich die Sache im Nationalrat besonders lebhaft: Noch nie wurden über 80 Minderheitsanträge zum Budget eingereicht. Während 12 Stunden beugt sich der Nationalrat über diese Zahlen. Weitere Stunden werden folgen, um die Differenzen zum Ständerat auszuräumen. Spätestens am 15. Dezember 2017 muss das Budget stehen.

Ja, und da passieren eigenartige Dinge: Im März 2016 habe ich einen Vorstoss eingereicht mit dem Anliegen, ausserordentliche Überschüsse beim Bund zur Hälfte der AHV zuzuleiten. Die Mehrheit – und insbesondere die SVP – wollte damals von diesem Anliegen nichts wissen. Und siehe da: In der laufenden Budgetdebatte hat der neue Fraktionschef der SVP selber einen Antrag gestellt, die überschüssigen 440 Millionen Franken, die aufgrund der Ablehnung der Altersvorsorge vom Volk nun resultieren, der AHV zuzuleiten. Der Nationalrat hat diesem Anliegen zugestimmt.

Das hat bei mir stille Freude und ein Lächeln auf den Stockzähnen ausgelöst. Eines habe ich festgestellt: Die Halbwertszeit von Meinungen bei den Parteien wird immer kürzer.

Im Bundeshaus herrscht hektisches Treiben: Eine Besucherin im Bundeshaus fragte in der Diskussionsrunde, was wir Parlamentarier gegen Burn-out tun würden. Von der

Zuschauertribüne herab sei kaum zuzuschauen, welche Hektik im Ratssaal herrsche: Es kommen Leute rein, gehen wieder raus, telefonieren, diskutieren miteinander, schreiben am Laptop, lesen etwas, schreiten ans Rednerpult. Das sei ein derartiges Treiben, bei dem es einem beim Zuschauen fast schlecht werde. Ja, da wird man sich wieder bewusst, in welchem Umfeld wir tätig sind.

Zum Glück gibt es auch ruhigere Phasen. In der Wintersession werden die Präsidien von Nationalrat, Ständerat und Bundesrat neu bestimmt. Diese Wahlen werden gefeiert. Wunderbar war die Feier von Nationalratspräsident Dominique de Buman in der Kathedrale von Freiburg. Diese war begleitet von einem Chor, von Orgelspiel und von Musik. Das ist ein Gegenpol und Ruhepol zum hektischen Treiben im Bundeshaus. Zwischendurch ist das auch nötig.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ruhige und besinnliche Adventszeit.



Leo Müller
Nationalrat CVP, Ruswil
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema.

Adventskalender

Sie haucht gesichtslosen Figuren Leben ein



Brigitte Odermatt (54) stellt in der Pfarrkirche St. Stephan die Figuren von Elisabeth und Maria auf.

Bild: Pius Amrein (Sempach, 30. November 2017)

Sie sind unübersehbar, die beiden Schwarzenberger Krippenfiguren: Seit Donnerstag zieren Elisabeth und Maria den Seitenaltar der Sempacher Pfarrkirche St. Stephan. 50 Zentimeter gross, 2,5 Kilogramm schwer. Die zwei schwangeren Frauen illustrieren das Pfarrei-Motto «Geteilte Freude, doppelte Freude». Geschaffen hat sie Brigitte Odermatt (54). Die Sempacherin gibt ihre Leidenschaft für die gesichtslosen Figuren seit 24 Jahren in Kursen weiter. «Erst die richtige Haltung samt passender



Gestik haucht ihnen Leben ein», sagt sie. 30 Stunden Handarbeit stecken in einer Figur, wert ist sie über 800 Franken. «Wegen der Statik ist das Grundgerüst dieser Kirchenfiguren besonders aufwendig, auch die Hände sind detaillierter ausgeformt als bei den kleineren Figuren.»

Eine wichtige Rolle spielen die Gewänder, die fürs nötige Volumen sorgen. «Auf Reisen gehört der Besuch von Stoffläden bei mir zum Pflichtprogramm», sagt Odermatt und lacht. «Meine Familie ist es sich mittlerweile ge-

wohnt, für meine Einkäufe im Gepäck Platz zu machen.» Besonders gerne durchforstet sie die Märkte Marokkos. «Handgewobene Materialien lassen sich besser drapieren, sind weniger steif als unsere Industriestoffe.»

Noch zwei Mal wird Brigitte Odermatt den Seitenaltar in der Pfarrkirche neu gestalten. Eine ehrenvolle Aufgabe. «Es erfüllt mich mit Stolz, zu sehen, wie Kirchgänger vor den Figuren ihren Gedanken nachhängen, zur Ruhe kommen, offensichtlich berührt sind.» (fi)